

## Die Ziele und Vorschläge der FREUNDE DES HOHENTWIEL e.V.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Der Verein Freunde des Hohentwiel e.V.</b>	<b>3</b>
Ziele und Vorschläge der Freunde des Hohentwiel e.V.	6
Erläuterung der Einzelschlüsse	9
Naturschutz und Politik führen zur Veränderung der Kulturlandschaft	28
Die außergewöhnliche Geschichte des Hohentwiel	33
Literatur	54

Ein Leitfaden zur künftigen Entwicklung des Hohentwiel, ohne wissenschaftlichen Anspruch. Karten, Stiche und Fotos Stadtarchiv Singen, Schlösser- und Gärtenverwaltung Baden-Württemberg, Landes- und Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Zentralbibliothek Zürich, Grafische Sammlung und Fotoarchiv. Stadtarchiv Konstanz, Eigentümergesellschaft Schlossquartier Singen GmbH&Co KG, Gerhard Plessing, Dieter Britz, Hans Noll, Thomas Wittenmeier (Text und Fotos). 8/2026



# Der Verein „Freunde des Hohentwiel e.V.“



- Wurde 2014 als eingetragener, gemeinnütziger Verein gegründet.
- Die uralte Kulturlandschaft des Hohentwiel verschwindet zunehmend, die rein naturwissenschaftliche Betrachtung der „Naturlandschaft“ und ökonomische Interessen der Forstverwaltung dominieren, die Belange der Bevölkerung werden kaum berücksichtigt. Es gibt viele behördliche Zuständigkeiten, aber kein einheitliches Entwicklungskonzept für den Hohentwiel.
- Unser Ziel ist die zeitgemäße Aufwertung des Hohentwiel als Naherholungsgebiet durch die Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Einvernehmen mit dem Natur- und Denkmalschutz.
- Dazu benötigen wir viele Mitglieder und Unterstützer. Die Stadt Singen (Hohentwiel), die Stadt Tuttlingen, die Gemeinde Hilzingen und private Unternehmen sind bereits Mitglieder des Vereins. Besonders wichtig ist aber die Mitarbeit von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Umgebung, die sich für die weitere Entwicklung des Hohentwiel einsetzen wollen. Vor allem aber benötigen wir die Unterstützung der zuständigen Landesbehörden, denn der Hohentwiel befindet sich im Eigentum des Landes Baden-Württemberg.

**Kontakt und Informationen: [www.freunde-hohentwiel.de](http://www.freunde-hohentwiel.de) Geschäftsstelle: Parkstraße 3, 78224 Singen (Hohentwiel).**



## Die Situation:

Die Stadt Singen (Hohentwiel) hat seit der Umgemeindung des Hohentwiel von Tuttlingen nach Singen zwar das Recht, Berg und Festung Hohentwiel zu überplanen, sie hat ihre **Planungshoheit** aber bisher noch nie wahrgenommen. Die Entwicklung des Hohentwiel wurde stets Landesbehörden und nichtstaatlichen Organisationen überlassen.

1989 wurde im Auftrag der Stadt ein „**Umweltverträglichkeitsgutachten**“ für die damals geplante Neugestaltung der Domäne erstellt. Unbesehen und ungeprüft hat es seither jede weitere zeitgemäße Entwicklung auf dem gesamten Hohentwiel blockiert und zu einem erheblichen infrastrukturellen Nachholbedarf geführt. Dem wollen wir mit unseren Zielen und Vorschlägen abhelfen.

Zur Zeit sind gleich mehrere Landesbehörden auf und um den Hohentwiel aktiv. Es fehlt aber ein gemeinsames Konzept der Behörden und der Stadt Singen (Hohentwiel) zur künftigen Entwicklung des Hohentwiels und eine gemeinsame, mit ausreichender Kompetenz ausgestattete Kontaktstelle. Das Problem:

**Der Hohentwiel wird derzeit nur verwaltet und nicht gestaltet.**

Aus diesem Grund haben die Freunde des Hohentwiel e.V. Ziele und Vorschläge erarbeitet, die für den Hohentwiel eine weltweit übliche Mindestinfrastruktur ermöglichen sollen. Wir hoffen darauf, dass bei der Aufstellung von Plänen und Konzepten für den Hohentwiel die Bürger gleichberechtigt beteiligt werden.



## Soweit die Geschichte, aber was wollen wir erreichen? Ist nicht alles schön, wie es ist?



### Was schlagen wir vor ?

- Die Sicherung und Neugestaltung der historischen Kulturlandschaft Hohentwiel nach den Vorgaben eines Landschafts- oder Masterplanes
- Die stärkere Integration des Hohentwiel in die Kultur- und Tourismuspolitik der Stadt und des Landes.
- Eine kompetente, handlungsfähige Koordinationsstelle für den Hohentwiel
- Die Beteiligung der Bevölkerung bei der Umsetzung unserer Ziele und Vorschläge
- Ein abgestimmtes und beschlossenes Konzept als Voraussetzung für eine politische und finanzielle Unterstützung durch Land, Bund, EU, Behörden, Stiftungen und private Sponsoren.



## Ziele und Vorschläge der Freunde des Hohentwiel e.V



1. Einrichtung einer Website [www.freunde-hohentwiel.de](http://www.freunde-hohentwiel.de) \*
2. Installation einer Webcam auf dem Hohentwiel \*
3. Sanierung der Bänke entlang der Zugangswege \*
4. Senioren- und behindertengerechte Neugestaltung des Zugangs zur Festung
5. Verbesserung der Parkplatzsituation, Hohentwieltaxi und Busshuttle
6. Erstellung eines Digitalen Hohentwielmodells (APP) \*
7. Aufstellung eines Master - und Landschaftsplanes für den Hohentwiel (Kulturlandschaft Hohentwiel)
8. Freilegung der Gaststätte und der Aussichtsterrasse \* - **inzwischen aber wieder gefährdet!**
9. Zeitgemäße Überplanung der Domäne mit dem historischen Friedhof, der Gaststätte, dem Infozentrum (Museum) und dem Gutshof
10. Umweltgerechte Beleuchtung der Festungsanlage
11. Hinweisschilder auf dem Hohentwiel auf die Stadt Singen (Hohentwiel), ihre kulturellen Einrichtungen, auf die historische Bedeutung der Festung, die umgebende Bodensee-landschaft und das Alpenpanorama \*
12. Aufstellen von Kopien des Modells der Festungsanlage in der Stadt und in der Festung selbst
13. Aufstellen von größeren Mauerstücken der gesprengten Festung in der Stadt
14. Hinweise auf die größtenteils versteckten historischen Brunnen der Festung
15. Neuanlage des historischen Burggartens auf der Oberen Festung mit standortgerechten Pflanzen. Mediterran-alpinen Pflanzen, die durch das Ausbreiten des Bannwaldes und die Verbuschung der Felsen und Wallanlagen verdrängt wurden.



## Ziele und Vorschläge der Freunde des Hohentwiel e.V.

16. Neugestaltung des Kiosks mit Unterstellmöglichkeit und Toilettenanlage auf der Karlsbastion, einschließlich Wiederherstellung von Grillplätzen
17. Einrichtung einer digitalen Hohentwiel-Bibliothek
18. Theateraufführungen auf dem Hohentwiel (wie 1906 bis 1936 und 1987) \*
19. Teilweise Freilegung der historischen Wallanlagen der Unteren Festung und damit gleich-zeitig  
....
20. .... Eine Aufwertung des Naturschutzes durch Schaffung neuer Trockenrasenflächen für die vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten.
21. Aufwertung von Stadt und Hohentwiel durch Werbung für den Weinbau. Die Stadt Singen (Hohentwiel) hat mit dem Hohentwiel nicht nur die höchstgelegenen Weinberge Deutschlands (Olgaberg und Elisabethenberg), sondern mit dem Galgenberg im Stadtteil Bohlingen auch einen der drei ältesten Weinberge im gesamten Bodenseeraum. Alle Weingüter produzieren hervorragende Weine.
22. Initiierung eines Kulturschwerpunktes zur Eingemeindung des Hohentwiel
23. Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieges, die damals einzigartige Situation der Festung unter ihrem Kommandanten Widerholt und die verheerenden Folgen für die Bevölkerung der gesamten Region.

\* = umgesetzt



## Das Beispiel Schwetzingen zeigt, dass sich Naturschutz, Naherholung und Tourismus nicht aus schließen, im Gegenteil:

SCHLÖSSER UND GÄRTEN

### Kulturerbe und Naturerbe zusammen erhalten



Finanzministerin Edith Sitzmann und Umweltminister Franz Untersteller haben gemeinsam mit Finanz-Staatssekretärin Gisela Splett und Umwelt-Staatssekretär Andre Baumann den Schwetzingener Schlossgarten mit Blick auf den dortigen Naturschutz besichtigt. „In Schwetzingen verbinden wir Tourismus, Denkmalschutz und Naturschutz. Hier kann man gut durchatmen und die Natur entdecken“, sagte Edith Sitzmann.



Ministerium für Finanzen  
Baden-Württemberg

18.04.2017

SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Der Schwetzingener Schlossgarten sei ein Muster für den Umgang mit naturnahen Kulturdenkmälern. „Davon profitieren Natur und Menschen“, betonte Baumann. Denn das Konzept geht auch touristisch auf: Mit rund 730.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr ist der Schlossgarten in Schwetzingen das am häufigsten besuchte Monument nach dem Schloss Heidelberg. Ob geführtes Nordic Walking im Schlossgarten, ein Überblick über Tiere, die im Schlossgarten leben, oder baumkundliche Touren - die Vielfalt der Führungen, auch mit Artenschutz-Schwerpunkten, lockt viele Gäste. Kein Wunder: Im Schwetzingener Schlossgarten haust in Bäumen und Grotten der größte Fledermausbestand in Nordbaden.

„Die Schlossverwaltung (Schwetzingen) zeigt eindrucksvoll, dass Artenschutz und Nutzung harmonieren und widerlegt damit diejenigen, die das Gegenteil behaupten.“

OPERNGALA MIT FEUERWERK AM 21. JULI 2018 IM SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN  
SCHLOSS IN FLAMMEN



Mit einer festlichen Operngala und einem großen Synchronfeuerwerk im Finale endet am 21. Juli im Schwetzingener Schlossgarten der diesjährige Mannheimer Sommer, der vom 15. bis 22. Juli Ausstellung, Konzerte und Theater vereint. Zum Abschlusskonzert treten Solisten und Orchester des Nationaltheaters Mannheim auf.

→ *Schloss in Flammen*



FREUNDE DES HOHENTWIEL e.V.

Ein V  
von a  
konz  
Bevö



Begründung unserer Einzelziele und Vorschläge :

- Unsere Website : [www.freunde-hohentwiel.de](http://www.freunde-hohentwiel.de)



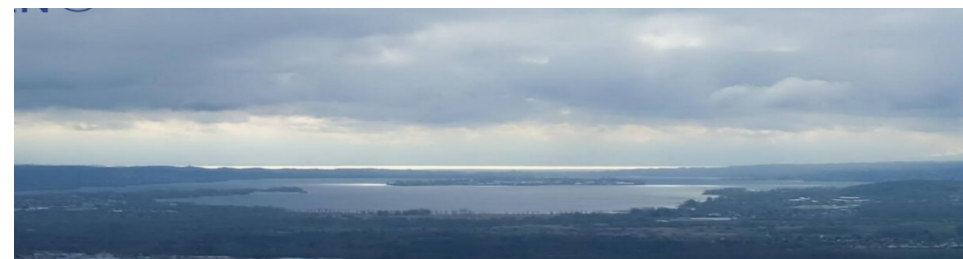
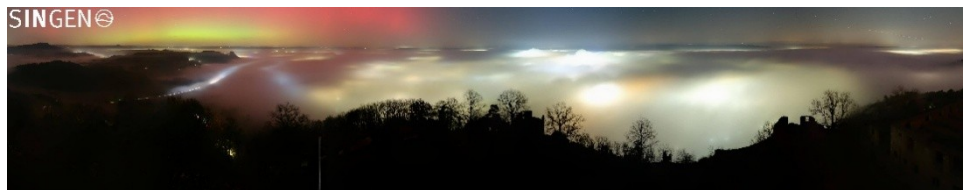
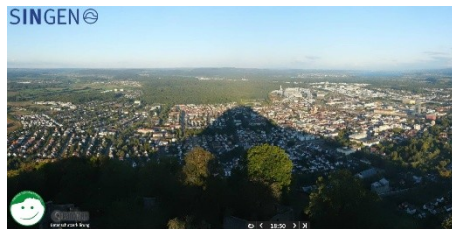
[ZIELE & VORSCHLÄGE](#) [ÜBER UNS](#) [AKTUELLES](#) [WEBCAM](#) [WISSEN](#) [FOTOS](#) [3D-APP](#) [KONTAKT](#)

# Unsere Ziele & Vorschläge

[Informationsbroschüre zum Durchblättern](#)



## - Installation einer WEBCAM auf dem ehemaligen Kirchturm des Hohentwiel



Die Installation einer Webcam auf dem Hohentwiel war ein zentrales Anliegen der Freunde des Hohentwiel. Die Webcam konnte nach langer gemeinsamer Vorbereitungszeit mit der Stadt Singen (Hohentwiel) am 4. Juni 2022 endlich einweihet werden. Die Freunde des Hohentwiel beteiligten sich hälftig an den Kosten der Kamera, die andere Hälfte und die Installations- und Unterhaltskosten trug bzw. trägt die Stadt.

Die laut Schlösser- und Gärtenverwaltung Baden-Württemberg **„schönste Aussicht des ganzen Landes“** wirbt jetzt weltweit für den Hohentwiel, die Stadt Singen (Hohentwiel), den Hegau den gesamten Bodenseeraum und „The Länd“.



# Per App durch die intakte Festung

In einem Pilotprojekt haben die Staatlichen Schlösser und Gärten die Singener Festungsrue Hohentwiel digitalisiert. So ist die Anlage ab sofort virtuell erlebbar. | Von Heike Thissen

Besucher müssen schon eine hüfttiefe Treppe hinunter, wenn sie durch die Festungsrue auf dem Singener Hausberg Hohentwiel wandern. Jedenfalls dann, wenn sie sich vorstellen wollen, wie es hier früher wohl einmal ausgesehen hat. „Früher“, das ist die Zeit, bevor die französischen Truppen unter Napoleon die Festung 1800 einnahmen, sprengten und anschließend zerstörten. Eine 3D-App der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg hilft hier ab sofort alles auf die Sprünge, die tief unter dem mehligen in längst vergangene Zeiten. In mühevoller Detailarbeit hat ein Team rund um den Kunsthistoriker Dr. Erich Schwaarz in den vergangenen zwei Jahren die Festungsrue virtuell rekonstruiert und die 3D-Modelle für Besucher erlebbar gemacht.

**Hohentwiel als Pilotprojekt**

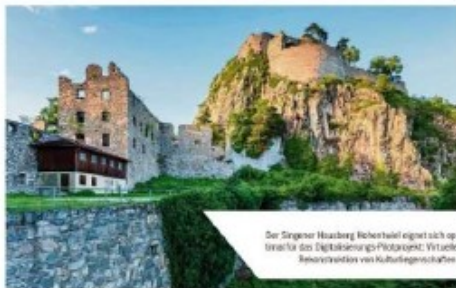
„Die Digitalisierung des Hohentwiel ist ein Pilotprojekt innerhalb des Landeskulturprojekts „Virtuelle Rekonstruktion von Kulturlandschaften“. An ihm testen wir, was alles möglich ist“, erklärt der Projektleiter. Parallel dazu laufen drei weitere Teilprojekte.

So werden auch Bereiche der Mannheimer Schlösser, die Festungslage Wilhelms in Stuttgart und Schloss Welfenstein derzeit digitalisiert. „Der Hohentwiel ist eine der interessantesten Festungsanlagen in ganz Deutschland. Er hat sich aus mehreren Gründen als Pilotprojekt an“, sagt Schwaarz. „Es gibt eine Vielzahl von Plänen und Zeichnungen, anhand derer sich hervorragend rekonstruieren lässt, wie es hier vor der Zerstörung aussah. Außerdem haben wir die Vermessungsdaten des Landes, die uns ebenfalls sehr wertvoll sind.“ Und nicht zuletzt handelt es sich um ein Gelände, das die Besucher erregen und erwidern können – das macht es für uns am Ende besonders spannend.

**„Der Hohentwiel ist eine der interessantesten Festungsanlagen in ganz Deutschland. Er hat sich aus mehreren Gründen als Pilotprojekt an.“**

Dr. Erich Schwaarz

Um die Pläne für die digitalisierte 3D-Version der Festung anzusetzen, mussten die Historiker das gesamte Gelände mit Drohnen noch einmal neu fotografieren und vermessen. Mit diesen Daten, jahrelangem archaischen Planenmaterial und einer großen Menge an Schrift- und Bildmaterial aus verschiedenen Archiven begannen ein 3D-Modellierer und ein Modellbauer, die früheren Zustände auf dem Hohentwiel zu rekonstruieren. Auf deren Computer ergaben sie die Dinge, die heute nicht mehr sichtbar



Der Singener Hausberg Hohentwiel eignet sich optimal für das Digitalisierungsprojekt. Virtuelle Rekonstruktion von Kulturlandschaften.

stünd. So entstanden zum Beispiel dreidimensionale Gebäude, wo heute nur noch einzelne Mauern zu sehen sind. „Das Ganze haben wir nicht nur für die Zeit unmittelbar vor der Schließung der Burg gemacht, sondern für verschiedene Zeitabschnitte. So sieht wir die Entstehungsgeschichte der Festung seit dem 16. Jahrhundert ab“, erklärt Schwaarz das kulturgeschichtliche der Hohentwiel App. Über die früheren Bauphasen haben sich keine Nachrichten erhalten.

Besucher können also anhand ihrer Smartphones oder mit einem Tablet, die sie im Besucherzentrum ausleihen, die Festung so erleben, wie sie einmal war. Ein interaktives virtuel-

les Modell der Anlage bietet sie. Alle Stationen der Festung und Funktionen der App sind sich dem Modell verbunden und abrufbar. So können sie zum Beispiel am Ort der ehemaligen Romanik oder der Wunden für die Stützen mit ihnen sich drohendes Bildenwerken in bester Betrachtung. Längst verschwundene Funktionsräume wie die Küche, aber auch repräsentative Bauten wie das Festungskloster und die Kirche tauchen auf dem Smartphon als lebendige Gebäude auf.

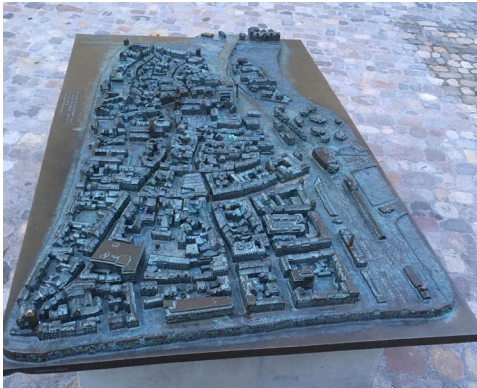
**Der Besucher entscheidet**

Dem Projektleiter und seinem Team war wichtig, dass die App hier nicht nur ein virtuelles Modell, sondern ein

Die Schlösser- und Gärtenverwaltung Baden-Württemberg hat inzwischen auf der Basis der von Dr. Roland Kessinger und Jörg Wöllper recherchierten Grundlagen ein virtuelles Modell der Festungsanlage entwickeln lassen.



## - Aufstellen von Reliefmodellen des Hohentwiel in der Stadt und im Festungsbereich



Beispiel Konstanz: Mit der Bronzeplastik wäre der Hohentwiel auch in der Stadt selbst präsent. Das Projekt läuft derzeit, es müssen noch Abstimmungen erfolgen und Sponsoren gefunden werden.

## - Aufstellen von Mauerresten der gesprengten Festung in der Innenstadt



Seit über 200 Jahren liegen im Bereich der Domäne einige größere Mauerreste. Sie flogen wohl bei der Sprengung der Festung bis hierher. Mit der Aufstellung eines der Mauerstücke auf einem zentralen Platz der Stadt könnte eine emotionale Verbindung zwischen Stadt und Hohentwiel geschaffen werden.

## - Neugestaltung der Domäne

mit Infozentrum, Gaststätte und Friedhof : Wir schlagen den Bau eines neuen, zeitgemäßen Info- Gebäudes wie beispielsweise in Salem vor. Teils jahrtausendealte Fundstücke vom Hohentwiel sind über viele Museen verstreut und sollten zumindest teilweise oder als Kopie am Fundort ausgestellt werden.



Vergleich Infogebäude Hohentwiel und Beispiel Salem

Die Museumsscheune auf der Hohentwiel-Domäne: Die über 30 Jahre alte Ausstattung ist nicht mehr zeitgemäß und wird seit der Verlegung der Kasse ins Untergeschoss des Gebäudes kaum mehr besucht. Schon ein großer Bildschirm mit einem Film über die bauliche und historische Entwicklung des Hohentwiel, könnte wieder mehr Besucher anziehen.



Beispiele Meersburg und Kloster Melk (Wachau): Statt trockener Zeittafeln werden die Akteure gezeigt. Die Protagonisten des Hohentwiel könnten die Besucher und Besucherinnen bereits auf der Domäne begrüßen und auf die Höhepunkte der über tausendjährigen Geschichte aufmerksam machen.

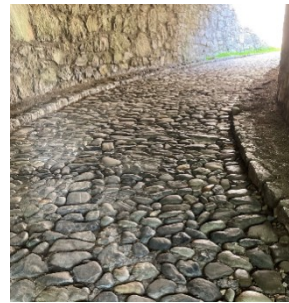


## - Die Zugangswege zur Festung sind nicht mehr zeitgemäß

Laut eigener Angabe der Schlösser- und Gärtenverwaltung ist der Weg zur Oberen Festung, zur „**Schönsten Aussicht des Landes**“ extrem steil, steinig und schwierig zu begehen. Der asphaltierte Weg durch den Wald ist steil und endet vor dem Tunneleingang. Der Durchgang durch den Tunnel ist für Rollstuhlfahrer ein großes Hindernis. Der Aufstieg zur Oberen Festung ist für ältere und behinderte Menschen praktisch unmöglich. Beim Abstieg muss man sich am Geländer entlang hangeln. Der Weg ist auch für Nichtbehinderte nicht sicher.



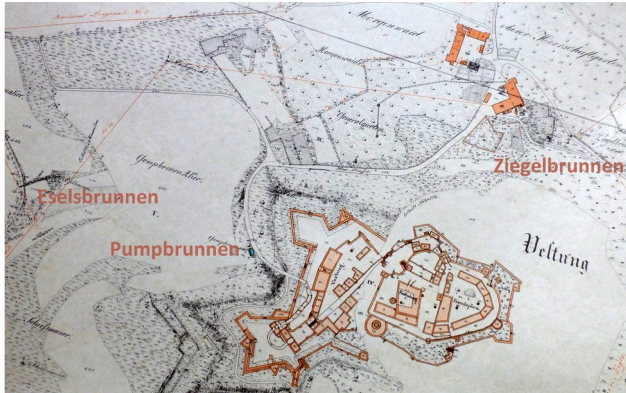
Die Untere Festung (Karlsbastion) kann alternativ nur über den unteren, etwas flacheren, aber schattenlosen Feldweg und bei gutem Wetter erreicht werden. Ergebnis: Das Wegenetz sollte von der Domäne bis zur Oberen Festung neu überdacht und in einen zeitgemäßen, behinderten- und seniorengerechten Zustand gebracht werden.



Das rechte Foto zeigt eine vorbildliche Lösung: Mit Mörtel ausgefugt und in einem Streifen für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen abgeflacht. Links der derzeitige Zustand des Weges im Tunnelbereich

## - Freilegung und Neugestaltung der historischen Brunnen

Der Hohentwiel könnte durch die Freilegung und Kennzeichnung der historischen Festungsbrunnen noch attraktiver gestaltet werden. Die Festungsbrunnen sind derzeit selbst der einheimischen Bevölkerung zu- meist völlig unbekannt. Sie sollten daher, wie andernorts üblich, mit Hinweisschildern besser herausgestellt werden.



**Der Pumpbrunnen**, direkt vor der Festung, war im Dreißigjährigen Krieg noch völlig ungeschützt. Er wurde erst im 18. Jahrhundert durch eine heute noch vorhandene Kasemate gesichert.

**Der Eselsbrunnen:** Ein ergiebiger Brunnen im Twielfeld, weit außerhalb der Festung, der auch einen kleinen See im Twielfeld speiste. Das Wasser wurde täglich mit Eseln zur Festung transportiert. Der Brunnen war bei Belagerungen unerreichbar. Heute gibt es hier nur noch einen Betontrog, ohne Hinweis auf die historische Bedeutung des Platzes.

## - Weinbau auf dem Hohentwiel

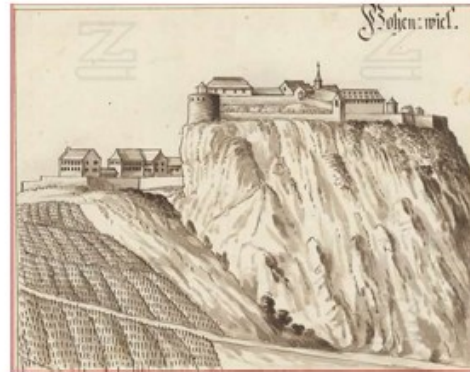


Der Weinbau war von großer militärischer Bedeutung für die Festung, denn die Wasserversorgung war die Schwachstelle der Festung: Neben einem Zisternensystem innerhalb der Festung gab es nur die vier außerhalb liegende Brunnen, die den Hohentwiel mit Wasser versorgten.

Wein war daher wegen seiner langen Lagerfähigkeit von größter Bedeutung für die Festung. Es war extrem wichtig, dass in der Festung umfangreiche Weinvorräte angelegt werden konnten.

Bereits bei der endgültigen Übernahme der Burg durch Herzog Ulrich im Jahr 1538 lagerten dort 35.000 Liter Wein, vor dem Dreißigjährigen Krieg bereits über 100.000 Liter. Die Torkel auf der Karlsbastion war deshalb bei allen Belagerungen stets heiß umkämpft.

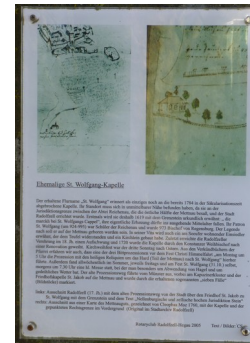
Der Weinanbau erfolgte auf dem heutigen Olgaberg, bereits schon 1530 bis hoch zur Karlsbastion. Selbst auf den steilen Geröllflächen am Fuß des Felsens wurde Weinbau betrieben. Nur das hier herrschende besondere Kleinklima, die sommerliche Hitze auf der Geröllhalde und die windexponierte Lage, erlaubten den Rebbau auf dieser Höhe. Allerdings war die Arbeit auf diesem steilen Gelände äußerst mühsam und gefährlich und nur unter militärischen Gesichtspunkten zu rechtfertigen. Die uralten Trockenmauern sind teilweise noch vorhanden, verfallen aber zunehmend.



Ein Vorschlag: Wiederherstellung der teilweise noch vorhandenen, ökologisch wertvollen historischen Trockenmauern. Z.B. als Ausgleichsmaßnahme für Eingriffe in die umliegende Landschaft.



Die beiden Ziegelbrunnen unterhalb der Domäne, versorgten im 18. Jahrhundert noch eine große Gartenanlage mit Wasser. Heute dient der verbliebene obere Brunnen als Tränke für Schafe.



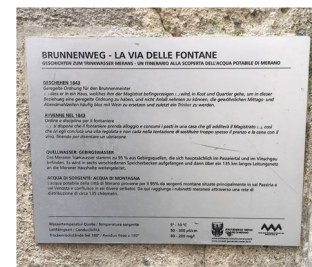
Eine einfache Fassung mit Beschreibung, wie auf der Mettnau in Radolfzell, würde vollauf genügen.

Der Domänebrunnen war der ergiebigste Brunnen. Hier waren, wegen des großen Wasserbedarfs, die Pferde der Dragoner in Friedenszeiten untergebracht.



Der Domänebrunnen im 17. Jahrhundert und heute.

Beispiele für historische Brunnen mit Hinweistafeln:

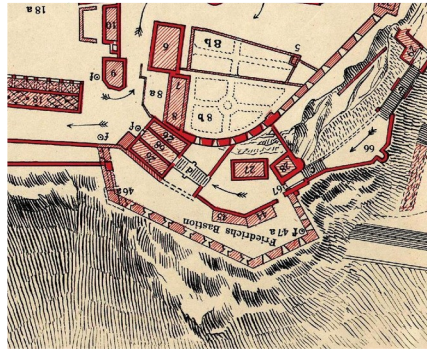
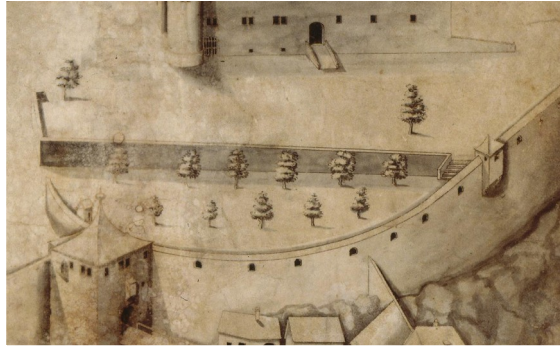


Beispiel Meran: Hier wurde sogar ein Brunnenweg angelegt, unterstützt von lokalen Service-Clubs.



Ein Brunnen im Wald neben der benachbarten Burgruine Staufen (Hilzingen). Der Brunnen war früher ebenfalls unter Büschen verborgen und wurde vorbildlich frei gelegt. Leider auch ohne Hinweistafel.

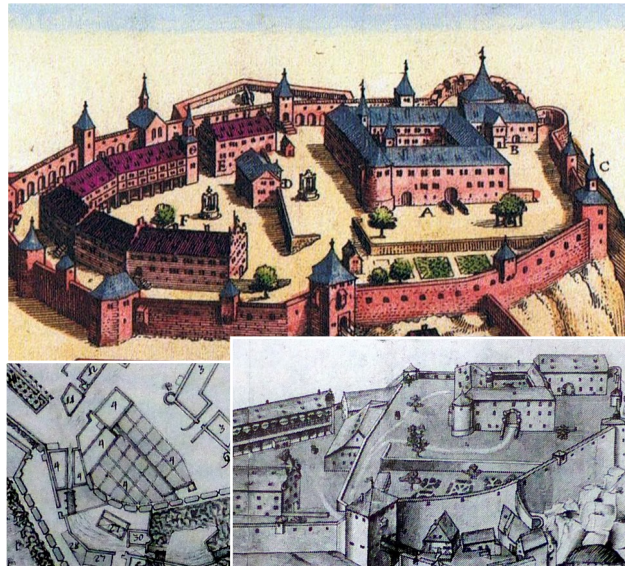
## - Wiederherstellung des mittelalterlichen Burggartens auf der Oberen Festung



Älteste Darstellung von 1591, wobei davon auszugehen ist, dass der Garten schon Jahrhunderte vorher existierte.

Der Schlossgarten Mitte des 18. Jahrhunderts

Der Schlossgarten im Festungsmodell



Heute: Ein überwuchertes Trümmerfeld, kein Hinweis auf die frühere Funktion.

## - Beispiel Karlsbastion : Neugestaltung der Aussichtsterrasse



**Die Karlsbastion um 1900 /1912** mit Blick auf Stadt, Bodensee und Alpen. Auch die bewuchsfreie barocke Wallanlage unterhalb der Karlsbastion ist noch sichtbar.



**Unterstellmöglichkeiten und Ruhebänke vor über 100 Jahren**, gespendet vom Fabrikanten ten Brink, damit die Besucher vor Unwettern geschützt waren und den herrlichen Ausblick besser genießen konnten. Um tödliche Unfälle wie beim Singener Stadterhebungsfest Ende des 19. Jahrhunderts zu vermeiden, wurde eine Mauer um die Karlsbastion gezogen.



**Die Karlsbastion heute:** Der Ausblick auf Stadt und Landschaft wird durch einige wenige Bäume auf der alten Wallanlage versperrt.

Deshalb ist auch der **Denkmalschutz** gefragt: Die Wallanlage ist wie fast alle anderen barocken Festungswälle völlig zugewuchert und droht zerstört zu werden.



## - Kiosk und Toilettenanlage auf der Karlsbastion ...



Die Toiletten in der Anlage sind in den Wintermonaten geschlossen!



Der sehr beliebte Grillplatz auf der Karlsbastion wurde inzwischen ersatz- und kommentarlos beseitigt.

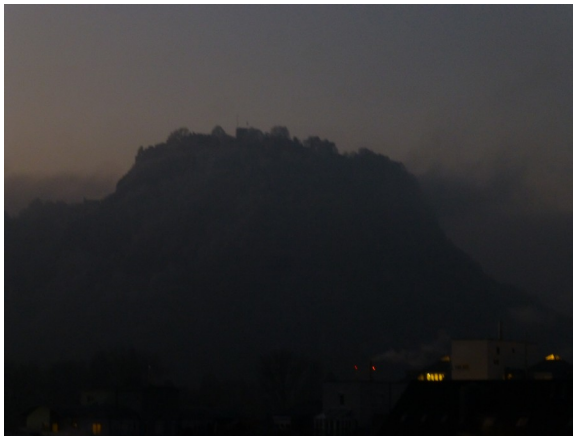
Ein positives Beispiel: Der neu angelegte Platz an der Donauversickerung, mit EU-Geldern! gebaut.



Die Gastronomie auf der Karlsbastion für mehr als 200.000 Besucher jährlich: Einige Bierbänke und Tische und ein unregelmäßig geöffneter Kiosk. Die Toiletten hinter dem Eingangstor sind nur mit einer Eintrittskarte zugänglich, aber Eintrittskarten gibt es nur in der tiefer gelegenen Domäne, einen Kilometer entfernt. Wer den Hinweis dort übersieht oder einen anderen Weg genommen hat, muss wieder zurück laufen. Oder auf den Besuch der Oberen Festung verzichten. Das Fehlen der Toiletten hält zudem viele ältere Menschen davon ab, den Hohentwiel zu besuchen. Auch Unterstellmöglichkeiten sind, obwohl durchaus möglich, nicht vorhanden.

## - Beleuchtung der Festung Hohentwiel

### Beispiel Burg Rötteln (Lörrach):



### Beispielhaft vom Land restauriert und vermarktet .....

Die Attraktivität der Burg Rötteln wird - wie weltweit alle historisch bedeutsamen Gebäude - durch eine Beleuchtung verstärkt. Dies wird dem Hohentwiel vorenthalten. Obwohl sich Festung und Dömäne Hohentwiel, nicht in einem Naturschutz-, sondern nur in einem Landschaftsschutzgebiet befinden und die Obere Festung dazu noch hoch über dem Naturschutzgebiet liegen,

**... bleibt die Festung Hohentwiel im Dunkeln .** Aber „die im Dunkeln sieht man nicht“ ...

Eine zumindest teilweise und temporäre Beleuchtung z.B. des Kirchturms, der Kirchenfassade, des Rondells Augusta oder des alten Schlosses, wäre deshalb ein wichtiger Beitrag zur Außendarstellung Auch für die (Hohentwiel) im gesamten Bodenseeraum (Stadtmarketing : Junge Stadt mit langer Geschichte) .

**Die Beleuchtung zumindest von Teilen der Festung ist ein in bislang unerfüllter Wunschtraum der Bevölkerung.**

Auch einige Landesbehörden (z.B. die Bau- und die Schlösserverwaltung) würden eine Beleuchtung der Festung begrüßen. Und zustimmen, wenn das Regierungspräsidium zustimmen würde. Bisher hat die zuständige Behörde jedoch eine Beleuchtung pauschal abgelehnt, ohne nähere Begründung und ohne inhaltlich auf Vorschläge einzugehen.



Während die Schlösser- und Gärtenverwaltung in ihren sonstigen Schloss- und Burganlagen von der „Magie des Lichts“ schwärmt, bleibt der Hohentwiel im Dunkeln. Auch hier könnte, mit einem Bruchteil der Sanierungskosten für den Hohentwiel, problemlos eine zeitgemäße Beleuchtung installiert werden.



**Der Trifels bei Anweiler:** Nachts mit modernsten LED Lampen angestrahlt. Licht, das von Insekten nicht wahrgenommen wird.

**Die Beleuchtungstechnik** fällt heute kaum noch ins Auge. Mit wenigen Lampen lassen sich die wichtigsten Festungsbereiche mit geringem Energieeinsatz beleuchten.

## LANGE NACHT IM SCHLOSS



Nachts im Schloss, wer hat nicht auch schon mal davon geträumt? In Ludwigsburg wird dieser Traum bei verlängerter Öffnungszeit bis Mitternacht Wirklichkeit. Nach Einbruch der Dunkelheit tauchen Flammshalen die Zufahrt zum Schloss und den Ehrenhof in magisches Licht. In ausgewählten Sonderführungen plaudern Persönlichkeiten des barocken Hofes aus dem Nähkästchen und entführen die Besucher in eine längst vergangene Zeit. Neben dem Museums- und Ausstellungsbereich kann auch das Café im Innenhof bis Mitternacht besucht werden.

Der Hohentwiel soll „geschützt“ werden, liegt aber, wie auf einer „Verkehrinsel“, zwischen stark befahrenen Straßen und Autobahnen, mitten in einem Siedlungsgebiet mit über 150.000 Einwohnern.

Anders als etwa beim Weltkulturerbe Wartburg, das, herkömmlich beleuchtet, zu einer großen Fledermauspopulation geführt hat. Eine Abschaltung der Beleuchtung würde, wie Beispiele gezeigt haben, die Population wieder auslöschen.



  
 Romantik Hotel  
 auf der Wartburg  
 99074 Bad Langensalza  
 036201 200-0  
 www.romantik-hotel-wartburg.de

Liebe Gäste,  
 auf Grund der derzeit zunehmenden Fledermauspopulation möchten wir Sie bitten, beim abendlichen Lüften die Vorhänge geschlossen zu halten.

Wir bitten um Ihr Verständnis und wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

Ihr Romantik Hotel auf der Wartburg



## Die naturverträgliche Beleuchtung historischer Gebäude ist heute unproblematisch

Selbst Umweltverbände haben inzwischen Leitlinien für eine energieeffiziente und ökologisch verträgliche Stadtbeleuchtung entwickelt.

Demnach ist unbestritten,

- dass „Lichtkonzepte ..... die gesamte Stadt mit einbeziehen (sollten) ... auch „Einzeldarsteller“ wie das Rathaus und den Hausberg. Denn die Teile der Stadt, die bezeichnend für die Identität sind, sollten auch nachts „ins rechte Licht gerückt werden“. Wozu?: Moderne „Beleuchtungstechnik und die Gestaltung des öffentlichen Raumes durch ein intelligentes Lichtmanagement (würden) Image und Lebensqualität in der jeweiligen Kommune positiv prägen“.
- dass das **Stadtmarketing** „die Kraft des Lichtes“ nutzen und „es zur Imageförderung einsetzen“ sollte. Die Konkurrenz unter den Städten habe in den letzten Jahren stark zugenommen. Zur „Attraktivität und Imagebildung“ sei daher der Einsatz von Licht sinnvoll, denn **„Licht ... ist in der Lage, ein positives Bild der Stadt zu erzeugen bzw. eine attraktive und angenehme Atmosphäre zu schaffen“**.

Genau auf dieses Defizit der Stadt Singen (Hohentwiel) weist das 2018 vorgelegte Kulturkonzept hin: Der Stadt fehle es an einer positiven Atmosphäre, wie sie viele Städte und Gemeinden entlang des Bodensees vorweisen könnten. Das Kulturgutachten der Stadt schlägt den Einsatz von Lichtprojektionen vor.

**Eine Beleuchtung von Teilen der „ihrer“ Festung Hohentwiel würde also auch die Stadt in einem positiven Licht erscheinen lassen und ihr die laut Kulturgutachten 2018 fehlende Atmosphäre verschaffen. Die Beleuchtung des Kirchturms würde nach einer aktuellen Kostenschätzung etwa 20.000 € kosten, die Stromkosten wären mit der einer Straßenbeleuchtung vergleichbar.**



## Beispiel Waldburg ( Landkreis Ravensburg)



Die Burg war bis in die Achtziger Jahre stark bewaldet. Durch gezielte Schlagrodung Anfang der Neunziger Jahre zur Wiedereröffnung für die Öffentlichkeit 1996 wurde der Blick auf die Burg wieder in den alten Zustand versetzt. Sowohl tagsüber als auch nachts mit Beleuchtung ist die Burg ein sehr markanter und wichtiger Orientierungspunkt in Oberschwaben.

(Quelle: Wikipedia)

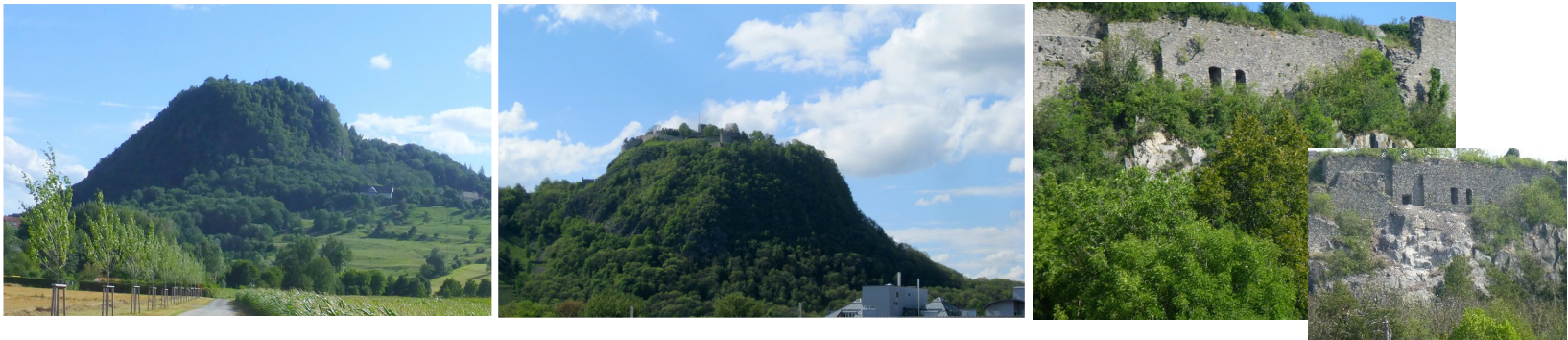




## Ein weiteres Ziel: Die Freilegung von Teilen der Festung wie beispielsweise zu Beginn der Sanierung vor 20 Jahren

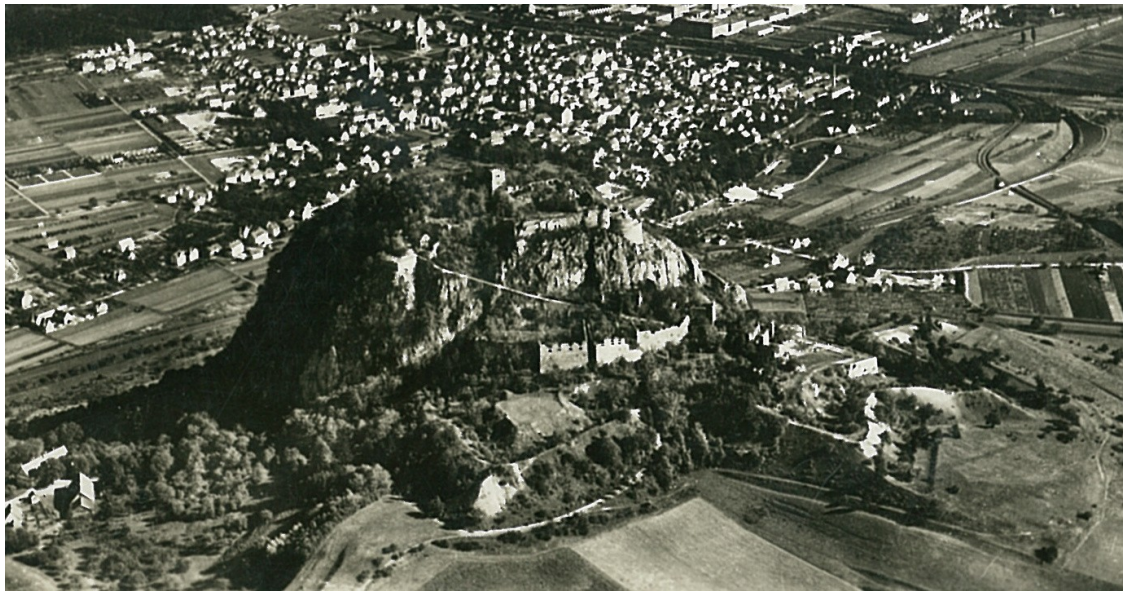


Die Festung musste um 2000 wegen unumgänglicher Sanierungsarbeiten freigelegt werden und wurde so, zur großen Freude der Bevölkerung, plötzlich wieder vollständig von allen Seiten sichtbar.



Leider hat sich die Ansicht des Berges inzwischen wieder stark zu ihrem Nachteil verändert. Sie ist, gerade von den Fernstraßen im Osten und Norden und im Sommer, kaum noch sichtbar. Inzwischen wachsen sogar bereits sanierte Mauerbereiche wieder zu und werden erneut zerstört. Wurzeln sprengen Felsstücke ab. Die Festung musste deshalb sogar während des Jubiläumsjahres fast ein Jahr lang wegen Steinschlag gesperrt werden





**Der Hohentwiel vor ca. 100 Jahren:**

**Die Wallanlagen und damit die Ausmaße einer der größten deutschen Festungsanlagen sind noch gut erkennbar ....**

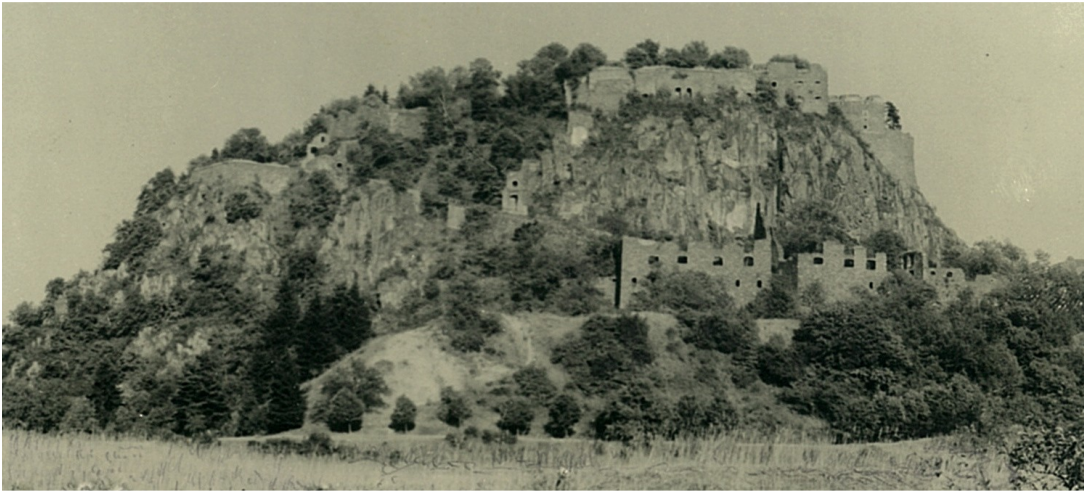
**...aber heute leider fast vollständig verschwunden.**

Dabei sollten die Aufforstungen ursprünglich vor allem der „Verschönerung“ des Hohentwiel dienen und dabei gleichzeitig die Ansicht des Berges und die Aussicht nicht beeinträchtigen.

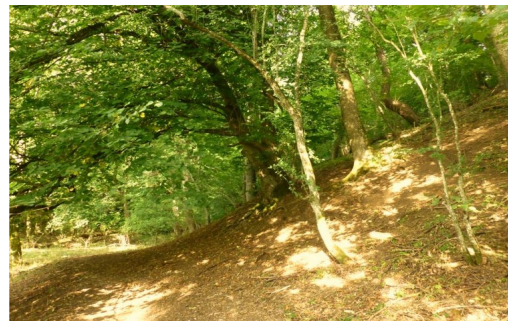
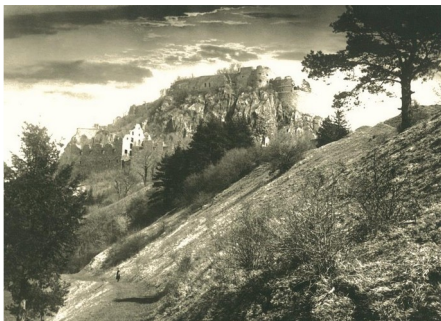
Inzwischen sind diese bürgerfreundlichen Ziele vergessen, man lässt „der Natur“ freien Lauf. Zum Nachteil der Bürger und des Kultur- und Naturdenkmals Hohentwiel. Wir haben die Denkmalschutzbehörde um eine Stellungnahme gebeten.



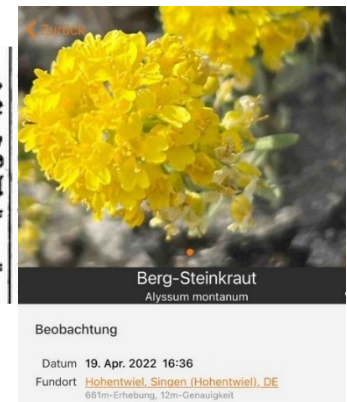
## Die Nordwestseite des Hohentwiel zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung :



Große Magerrasenflächen auf den vor ca. 50 Jahren noch deutlich sichtbaren, riesigen barocken Festungswällen



geworden.  
**Alyte**, Bängstigung, heftige Unruhe.  
**Alyssum**, Steinkraut, aus der Familie der Kreuzblumigen, 15 Kl. 1 Ord. L., viele Arten; davon das *Alyssum saxatile* in Deutschland z. B. den Phanolithkegel des Hohentwiel im Frühlinge wie vergoldend.  
**Alyta**, unbegreifliche Dinge, unlösbare Aufgaben.



- Ein gewaltiger Erdwall um 1900, noch völlig unbewaldet.
- Der gleiche Erdwall heute : Nicht mehr als Teil der Festungsanlage erkennbar.

**Herders Conversationslexikon 1854:** Der Hohentwiel war einst auch wegen seiner einzigartigen Blütenpracht berühmt. Heute gibt es nur noch einige wenige Exemplare der Steinkräuter (*Alyssum*)



Der blanke, fast vegetationsfreie Hohentwiefels war einst ein wichtiger Bestandteil der Verteidigungsstrategie: Der Fels bildete ein großes psychologisches Hindernis für alle Angreifer. Die himmelhohe Festung schien uneinnehmbar. Der mächtige Fels und die Festung waren den Bewohnern des Umlandes unheimlich, „dem Volke graute vor dem Felsen“.



Die natürlich stark überhöhten Darstellungen vermitteln den Eindruck, den der Hohentwiel über Jahrhunderte auf die Zeitgenossen ausübte. Dieser einzigartige Anblick ist durch den Bewuchs der letzten 70 Jahre fast vollständig verloren gegangen. Die Freunde des Hohentwiel haben mit Unterstützung der Sparkasse Hegau-Bodensee und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eine 200 Jahre alte Karte, mit einer einzigartigen Darstellung des Hohentwiel, digitalisieren lassen.

**Die österreichische – katholische- Stadt Radolfzell** vor der gewaltigen württembergischen – protes-  
tantischen- Festung Hohentwiel. Die Stadt wurde mehrfach, aber erfolglos, von Widerholt angegriffen.  
Während einer Belagerung des Hohentwiel durch spanische Truppen wurde Radolfzell sogar kurzzeitig zu  
spanischem Territorium erklärt.



Dagegen konnte Widerholt das reiche **Überlingen** mehrfach erobern und beispielsweise die Orgel aus dem Münster für seine neue Kirche auf dem Hohentwiel entwenden.

Radolfzell wurde später von Österreich reichlich für seine Loyalität und Treue zum Katholizismus belohnt und verfügt deshalb noch heute über große Ländereien auf Singener Gemarkung (Kiesabbau).



## Naturschutzbehörden und Politik haben das jahrhundertealte Aussehen der Kulturlandschaft Hohentwiel massiv verändert.

Eine Erklärung für die Zurückhaltung von Stadt und Land liefert vielleicht die Geschichte: Der Hohentwiel war Jahrhunderte lang eine württembergische Exklave, zunächst in Vorderösterreich, dann in Baden und schließlich, selbst in Baden-Württemberg, immer weit weg von der Landeshauptstadt. Als militärisches Sperrgebiet unterstand der Hohentwiel dem württembergischen Kriegsministerium und befand sich im persönlichen Besitz der Königsfamilie (Kronland). Er war ein unantastbares württembergisches Nationaldenkmal.

Um nach dem Ersten Weltkrieg den Zugriff der rasch wachsenden Industriebevölkerung der jungen badischen Stadt Singen auf ihr Nationaldenkmal zu verhindern, verfügte die damals für den Naturschutz zuständige württembergische Forstverwaltung daher

**1923** Die Ausweisung des Hohentwiel zunächst als **Banngebiet** (Die badische Bevölkerung wurde, wie früher vom Adel, jetzt von der württembergischen Obrigkeit „gebannt“ = ausgeschlossen) und dann .....

**1941** nach der Einführung der Naturschutzgesetzgebung durch die Nationalsozialisten, einfachheitshalber die Ausweisung der gesamten Exklave, d.h. des gesamten Landesgrundstücks Hohentwiel, als **Naturschutzgebiet mit Bannwald**. Obwohl nach eigener Aussage nicht das gesamte Gebiet naturschutzwürdig war. Aus wirtschaftlichen Gründen mit Ausnahme der Festung und der Domäne. Da es damals keinen Weinberg mehr gab und auch keiner mehr geplant war, gab es auch keine Ausnahme für das ehemals jahrhundertlang bewirtschaftete Weinbaugebiet. So läge der Weinberg „Olgaberg“ heute nicht in einem Naturschutzgebiet mit den hohen Auflagen für den Betrieb.

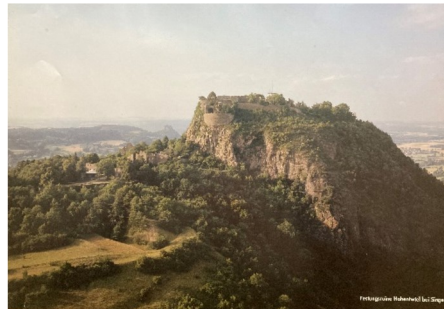
Allerdings überwucherte der artenarme **Bannwald** bald die ursprünglich geschützte, viel artenreichere Flora und Fauna auf Geröll und Felsen.



## Vom Naturschutz im Bannwaldgebiet frei gelegte Flächen



Der Naturschutzbehörde ist es Anfang 2000 gegen den Widerstand der Forstverwaltung gelungen, eine große, vom Bannwald bereits überwucherte Geröllschuttfäche am Fuß des Hohentwiel wieder frei zu legen. Damit sollen die Voraussetzungen für das Überleben seltener Pflanzen- und Insektenarten geschaffen werden, die sich in der alten mediterran und alpin geprägten Kulturlandschaft entwickelt hatten. In den vorangegangenen Jahrhunderten wurden diese Flächen als Garten-, Rebland und als Weideflächen genutzt.

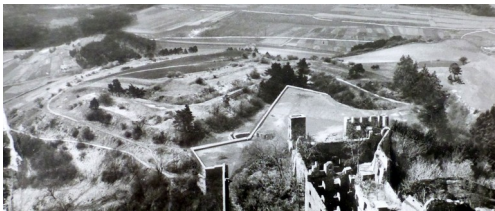


Im Verlauf der Letzten 100 Jahre wurde der Hohentwiel immer wieder von Bewuchs befreit, um die Bausubstanz zu schützen und die Attraktivität der Festung und des Berges zu sichern.

Die freigelegten Flächen sind oft nicht „schön“, aber aus naturwissenschaftlicher Sicht weitaus wertvoller, da viel artenreicher, als der dicht bestandene Bannwald.



**Die historischen Wallanlagen** im Süden der Festung wurden vor einigen Jahren zur Sicherung der Weidewirtschaft wieder freigelegt. Die Wallanlagen im Norden und Westen sind nur im Winter und nur noch für Kenner der Festung erkennbar.



Die Wallanlagen vor nur ca. 70 Jahren



Heute durch einen schmalen  
Waldsaum verdeckt, unkenntlich.





## Ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt, dass der Hohentwiel und Singen seit mehr als 1000 Jahren mehr oder weniger nur nebeneinander her existieren

- Vor 7000 Jahren Beginn der Umwandlung der Natur- in eine Kulturlandschaft.
- 900/1000: Zentrum des Herzogtums Schwaben. Der Hohentwiel wird unter Herzogin Hadwig ein kulturelles Zentrum des Bodenseeraumes. Singen ist nur ein kleiner Flecken an einer Straßenbrücke, der mehrfach den bzw. die Besitzerin wechselt.
- 1100 - 1500: Aufstieg und Niedergang des Adelsgeschlechtes der Klingenberger. Der Hohentwiel war zunächst Wirtschafts- und Verwaltungszentrum, später, im wirtschaftlichen Niedergang, ein unbedeutendes Raubritternest. Die Familie der Klingenberger war gleichzeitig Diener Österreichs und Württembergs. Ein ständiger Konfliktherd, der erst .....
- 1521/1538 durch Kauf und Ausbau der Burg zur Landesfestung durch Ulrich von Württemberg gelöst wird. Der Hohentwiel wird von 1521 - 1800 eine württembergische Landesfestung, mitten im österreichischen Hoheitsgebiet.
- 1618-1648: Im Dreißigjährigen Krieg flieht der württembergische Herzog nach Straßburg, Kommandant Konrad Widerholt verteidigt den Hohentwiel als letztes verbliebenes württembergisches Territorium und terrorisiert den ganzen Bodenseeraum mit seinen Raubzügen und Schutzgelderpressungen. Zusätzlich führte die erfolglose fünfmalige Belagerung der Festung zur Verwüstung und Entvölkerung des gesamten Umlandes. Vor allem die Stadt Engen hatte unter den vielen Belagerungen des Hohentwiel zu leiden.
- 1700 – 1800: Zufluchtsort der württembergischen Herzogsfamilie und Staatsgefängnis. Mehrmals flüchtet die Herzogsfamilie vor französischen Armeen auf den Hohentwiel. Die uneinnehmbare Festung war, fern der Landeshauptstadt Stuttgart, zugleich Staatsgefängnis und Tresor des Herzogtums.
- 1800 / 1801: Nach langer Verwahrlosung (Unterfinanzierung) der Festung erfolgte die „Eroberung“ und endgültige Zerstörung durch französische Truppen. Die Festung war längst nicht mehr verteidigungsfähig.



## Unter Ulrich von Württemberg (1487-1550) wird der Hohentwiel württembergisch.

Herzog Ulrich benötigte wegen seiner Eskapaden eine sichere, uneinnehmbare Fluchtburg. 1521 erwarb er das Öffnungsrecht für den Hohentwiel von den hoch verschuldeten Klingenbergern. 1538 ging der Hohentwiel - mit finanzieller Unterstützung Frankreichs - und nach langjährigen juristischen Auseinandersetzungen mit den früheren Besitzern und Österreich - endgültig in den Besitz Württembergs über. Der Hohentwiel wurde als Landesfestung ausgebaut und zeitweilig sogar zum wichtigsten Stützpunkt der württembergischen Herzöge. Er war rund 400 Jahre lang eine rein militärische Anlage. Ein idealer, uneinnehmbarer Zufluchtsort, der bis ins 19. Jahrhundert, nur mit Sondererlaubnis der Herzöge betreten werden durfte.



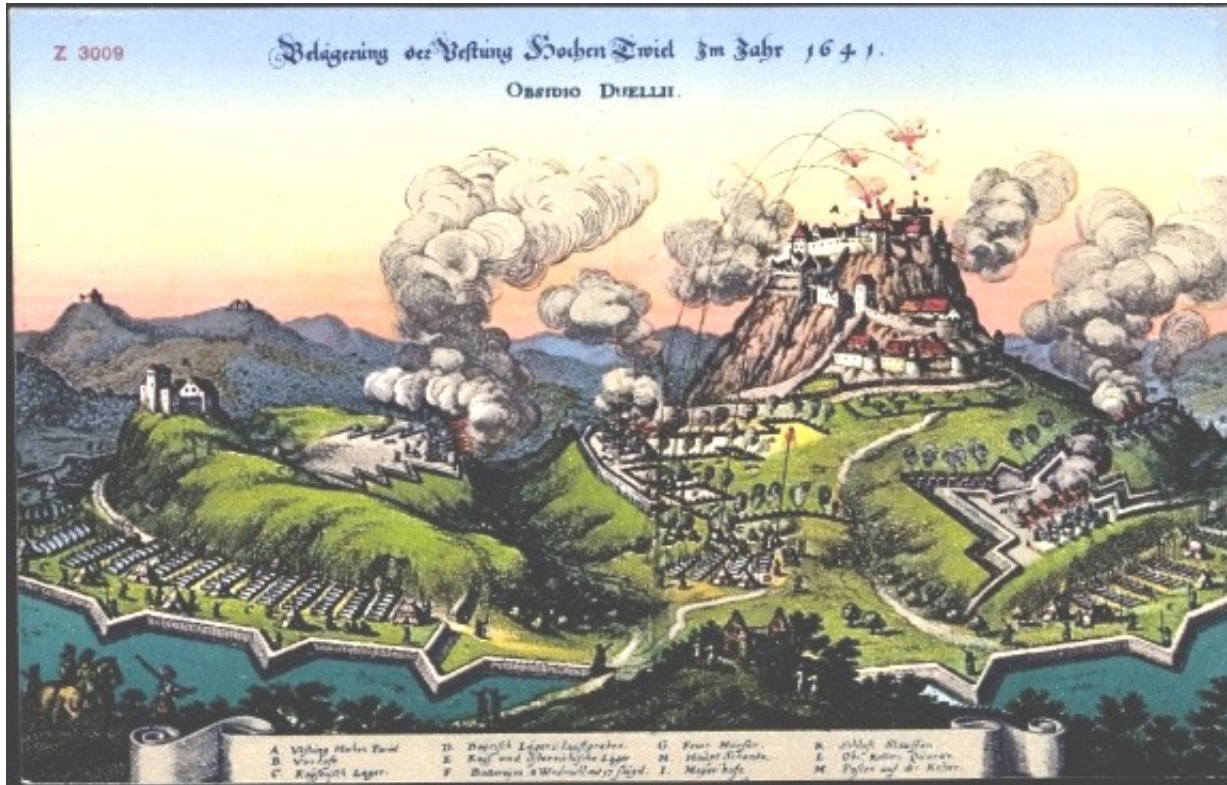
*Herzog Ulrich erschlägt Hans von Hutten.*

### SABINA HAT GENUG

Als Ulrich 1515 den Ehemann seiner Geliebten, Rittmeister Hans von Hutten, erschlug, hatte Sabina genug. Sie beschwerte sich vor dem Landtag in Stuttgart und floh nach München. Im folgenden Jahr sprach Kaiser Maximilian die Reichsacht über Ulrich aus, die zwei Jahre später vom Reichstag in Augsburg bestätigt wurde. Ulrich wurde vertrieben und floh auf den Hohentwiel. Sabina kam zurück, flüchtete nach Ulrichs Rückkehr erneut und blieb erst ab 1550 unter ihrem Sohn Herzog Christoph in Württemberg.

(Quelle: Schlösser- und Gärtenverwaltung Baden-Württemberg)

Während des 30-jährigen Krieges (1618 bis 1648) erlangte die Festung Hohentwiel unter ihrem Kommandanten Widerholt europaweite Berühmtheit.



Der Hohentwiel wurde von österreichischen, bayrischen und spanischen Truppen insgesamt fünfmal erfolglos belagert, nie erobert. Einer der berühmten, europaweit verteilten Merianstiche, die auch nach Angaben von Konrad Widerholt gestaltet wurden: Viel Feind viel Ehr. Die Darstellung der Belagerungstruppen war sicherlich stark übertrieben, zeigt aber, dass Widerholt auch ein hervorragender Propagandist in eigener Sache war.



## Festungskommandant Konrad Widerholt (1634 bis 1650)

war ein äußerst erfolgreicher „Kriegsunternehmer“ (Warlord) im Dienste der (protestantischen) württembergischen und (katholischen) französischen Krone. Ein ständiges Ärgernis für das umliegende, gegnerische, katholische Österreich und die Eidgenossenschaft. Letztere unterstützte Widerholt aber auch gleichzeitig als wichtige Lieferantin von Nachschub (Lebensmittel und Waffen) und sicherte wohl auch seine beträchtlichen finanziellen Erfolge ab.



**Konrad Widerholt**, berüchtigt wegen seiner „Streifzüge“ (Raubzüge) und Schutzgelderpressungen im österreichischen Umland. Er musste, da ohne jede finanzielle Unterstützung des Herrscherhauses, völlig eigenständig handeln. Er war dabei sehr erfolgreich und verließ den Hohentwiel als wohlhabender Mann.

- **Claudia von Tirol, geb. Medici, katholische Erzherzogin von Tirol**, Schwägerin des österreichischen Kaisers, erhob Erbschaftsansprüche auf die „Tirolische Festung“ Hohentwiel und betrieb maßgeblich die Belagerungen der Festung
- **Ludwig XIV, katholischer König von Frankreich**, war wichtigster Geldgeber und Unterstützer Widerholts gegen Österreich.



## Schriftverkehr Widerholts mit Ludwig XIV

### Schreiben des Königs Ludwig XIV. an Widerhold.

Monsieur de Widerholt, ayant été informé des difficultés que vous avez faites a passer la promesse et renouvellement du serment que J'avois ordonné au S<sup>r</sup> d'Erlach de recevoir de Vous, avec assurance du payement et entretiennement de la garnison de Hohentwiel en continuant de la garder sous mon obeissance avec la mesme fidelité et affection à mon service que Je me suis tousjours promise de Vous et n'y ayant rien en la dite promesse qui ne soit conforme aux precedentes que Vous avez faites au feu Roi Mon Seigneur et père de glorieuse memoire, J'ay bien voullu par l'avis de la Reine regente Madame ma mère Vous temoigner par cette lettre que J'aurais a plaisir et que Je desire que Vous passiez et signiez au plus tot la dite promesse en la forme qu'elle Vous a été envoyé par le S<sup>r</sup> d'Erlach sans y apporter aucun changement ni retardemens, Vous assurant que Vous ferez chose qui me sera très agreable et qu'en y satisfaisant Vous recevrez de moy le traitement que Vous est promis, et en outre la reconnoissance que Vos services pourront meriter, aux occasions qui s'offriront pour Votre avantage.

Et la presente n'estant pour autre fin, Je prie Dieu qu'il Vous aye M<sup>r</sup> de Widerholt en sa sainte Garde.

Paris le 12 Avril 1645.

Louis.

(Aus den Hohentwielser Urken.)



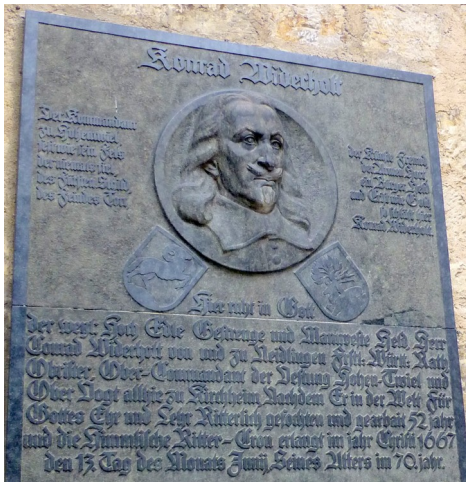


**Was bleibt:** Ein Büste Widerholts in der Oberen Festung. Die Inschrift ist kaum lesbar, eine Hinweistafel auf eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Hohentwiel fehlt.

**Konrad Widerholt** hätte es verdient, im Zusammenhang mit dem 400 jährigen Jubiläum des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648), in einer Einzelausstellung vorgestellt zu werden. Mit allen Widersprüchen zu seiner Person und Erinnerungen an eine für die Menschen des Bodenseeraumes fürchterliche Zeit. Beispielsweise gemeinsam mit der Stadt Kirchheim unter Teck, der letzten, sehr erfolgreichen Wirkungsstätte Widerholts. Seine dortige Stiftung hat seinen Ruf über Jahrhunderte sichergestellt.

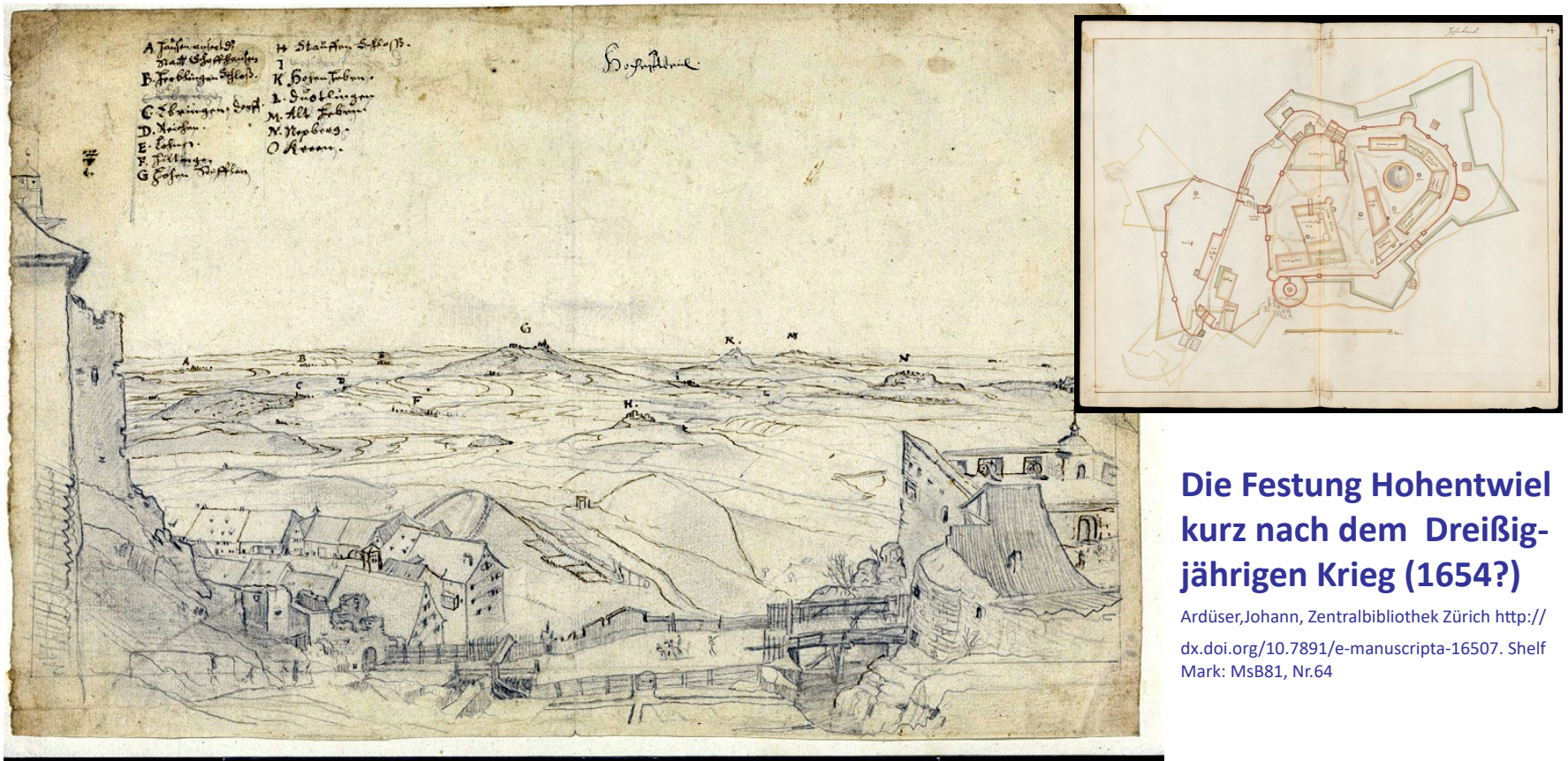
#### Gustav Schwab, 1827:

stenberg blieb. Auch der Hauptposten zu Staufen wurde übermeistert und am Ende wurden alle Spanier verjagt. Nacheinander forderten jetzt der kaiserl. Oberst Aescher, der General Sparr, endlich selbst der Rath von Schaffhausen, (11. Dec. 1641) den Wiederhold dringend zur Uebergabe auf: er aber blieb gegen Alle unerschütterlich und lebte bis zum Ende des J. 1642 unangefochten auf seiner Festung und „füllte Bauch und Sackel“\*) vom Raube der Umgegend. Die Noth war unbeschreiblich: Wiederhold erpreßte; Sparr verbot die Lieferung. Alle Dörfer standen leer. Die Einwohner gingen in der Schweiz betteln. Der Zeller Kommandant vertrieb sie mit Gewalt: ein alter Mann, der heilig versprach, nichts nach Hohentwiel beisteuern zu wollen, und bat, man sollte ihn unter seinem Dach sterben lassen, wurde unbarmherzig hinausgetrieben\*\*). Zu Mürsburg ließen die Kaiserlichen sich vernehmen: es ist dem Kaiser mehr an Einem Soldaten gelegen als an Ueberlingen und 4–5 Ortschaften\*\*\*). Indessen wandelte Wieder-



Epitaph in Kirchheim unter Teck

## 1647: Blick von der Oberen auf die Untere Festung und in den Hegau mit den von Widerholt eroberten und zerstörten Burgen.



### Die Festung Hohentwiel kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg (1654?)

Ardüser, Johann, Zentralbibliothek Zürich <http://dx.doi.org/10.7891/e-manuscripta-16507>. Shelf Mark: MsB81, Nr.64

Meyer, Conrad: [Aussicht von] Hohentwiel [bei Schaffhausen]. [Schweiz], [1647?]. Zentralbibliothek Zürich, Meyer Conrad ZEI 1.0016.024 Pp, <http://dx.doi.org/10.7891/e-manuscripta-36169> / Public Domain Mark

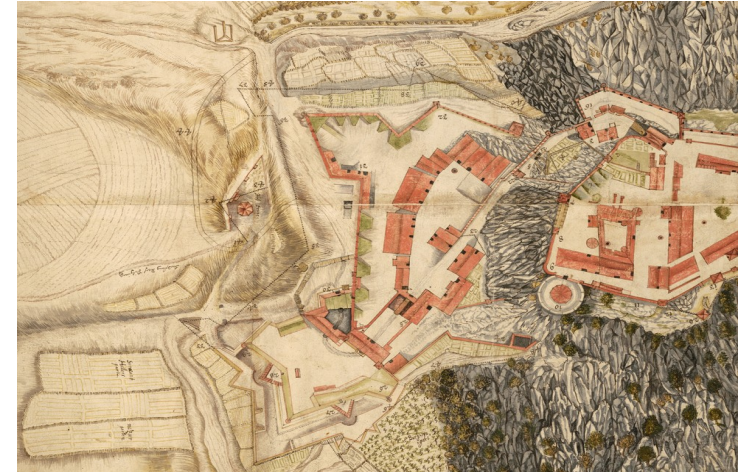


**Es gab aber auch vorwiegend langandauernde, friedliche Zeiten:** Die Festungswälle und große Bereiche der Festung wurden gärtnerisch und landwirtschaftlich genutzt. Auseinandersetzungen fanden nur noch innerhalb der Festung statt. Hiervon zeugen zahlreiche Gerichtsakten.



In Kriegszeiten wurden bis zu 1000 Personen in der Festung beherbergt. In Friedenszeiten lebten hier durchschnittlich 200 bis 300 Personen, mehrheitlich Frauen und Kinder. Die Festung hatte mehr Einwohner als das benachbarte Dorf Singen.

Der Felsen musste aus militärischen Gründen, auf Anordnung der württembergischen Herzöge, stets baumfrei bleiben. Auch der Weinbau hatte einen militärischen Hintergrund: Nur so konnte die Versorgung der Festung mit Flüssigkeit bei Belagerungen sichergestellt werden.



Selbst auf den Geröllschuttfelchen am Fuße des Felsens wurde jahrhundertlang Weinbau betrieben. **Die Grundlage für eine einzigartige, artenreiche Kulturlandschaft** – und für massive Alkoholprobleme der Besatzung.

Pachtgärten mit den Namen der Pächter (Soldaten der Festung). Die relativ hohe Pacht für die Gärten wurde vom prunksüchtigen Herzog persönlich festgelegt, teilweise so hoch, dass die Pächter kündigen mussten.



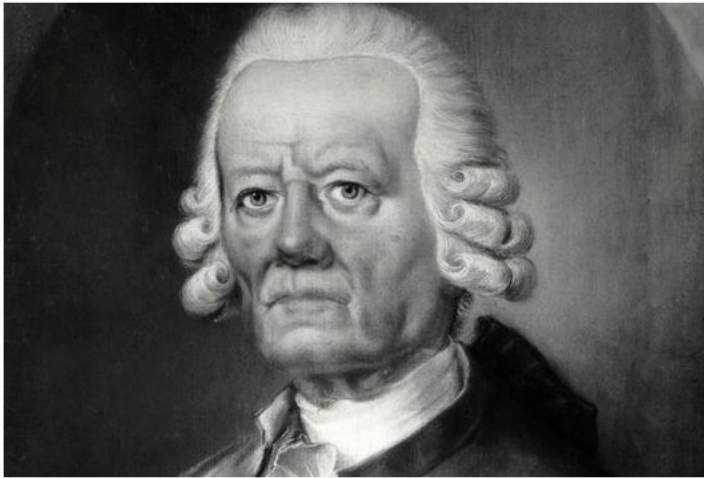
Im Zeitalter des Absolutismus war die damals noch uneinnehmbare Festung Tresor und Fluchtburg der herzoglichen Familie. Herzog Karl Eugen musste als Jugendlicher mehrfach Zuflucht auf dem Hohentwiel suchen. Er kannte sich also , zum Leidwesen seiner Staatsgefangenen, sehr gut auf dem Hohentwiel aus. Er machte detaillierte, teilweise extrem grausame Vorgaben für deren Unterbringung und Behandlung.



Herzog Karl Eugen von Württemberg:  
Der absolutistische Herzog war  
bekannt für maßlose Ausgaben und  
Prunk.



## Eine unrühmliche Episode: Die Festung wird als ausbruchsicheres Staatsgefängnis genutzt. Die Gefängniszelle des Johann Jakob Moser



BEI HERZOG CARL EUGEN IN UNGNADE GEFALLEN

### JOHANN JAKOB MOSER

*Johann Jakob Moser (1701–1785) gilt als Vater des deutschen Staatsrechts. Als Landschaftskonsulent, also als Berater der württembergischen Landstände, geriet er mit Herzog Carl Eugen von Württemberg in Konflikt, der ihn für fünf Jahre auf der Festung Hohentwiel festsetzen ließ.*

Johann Jakob Moser gilt als „Vater des deutschen Staatsrechts“. Er war ein deutschlandweit bekannter Publizist und Vorkämpfer gegen den fürstlichen Despotismus und die extreme Verschwendungssucht des Herzogs.

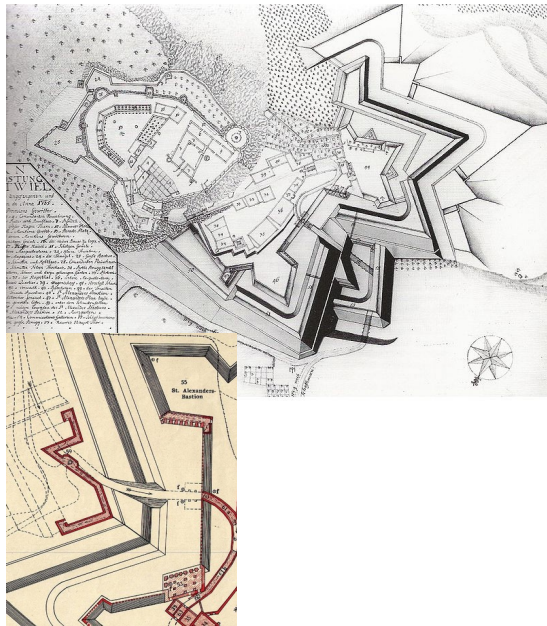
**Auf Anregung der Freunde des Hohentwiel führte das Theater „Die Färbe“ ein Theaterstück über Johann Jakob Moser auf dem Hohentwiel auf.**

Gut erkennbare Zellen der hochgestellten Gefangenen in der Herzogsburg.

Als württembergische Landschaftskonsulent wurde Johann Jakob Moser von 1759 bis 1764, ohne Gerichts-urteil, in der Festung gefangen gehalten. Vier Jahre durfte er die Zelle nicht verlassen, Tinte und Feder waren ihm, dem sehr schreibfreudigen Schriftsteller, untersagt. Orte und Art und Weise der Haftstrafen aller politischen Gefangenen wurden vom Herzog höchstpersönlich vorgegeben. Er kannte ja wegen der eigenen, oben beschriebenen Aufenthalte den Hohentwiel sehr gut.



## 1735: Die Festung im Endausbau.



Gewaltige, heute noch vorhandene Erdwälle, schützten jetzt die Mauern der Festung vor Artilleriebeschuss. Der alte Eingang wurde geschlossen, durch einen Tunnelzugang ersetzt und ...



... der Pumpbrunnen vor der Festung auf den neuesten technischen Stand gebracht, durch eine Kasematte geschützt. Das erste Industriebauwerk auf heutiger Singener Gemarkung.

**Die Festungsanlage kurz vor ihrer Zerstörung im Jahr 1800 , immer noch sehr beeindruckend aber ...**

... **eine verfallende Festungsanlage**, militärisch bedeutungslos, die Offiziere galten, laut einem Bericht des Schaffhauser Stadtschreibers, als „geistig und körperlich invalide“. Die Ausrüstung war untauglich, die Soldaten verdingten sich im Umland als Tagelöhner. Touristen beschwerten sich über aufdringliche Betteleien der Bewohner. **Die Festung wurde nicht „erobert“, sondern einfach, ohne Widerstand, von der französischen Armee in Besitz genommen.**



Fotos Modell: Schlösser- und Gärtenverwaltung BW / Infozentrum Hohentwiel

413 Personen lebten noch auf dem Hohentwiel, davon 106 Soldaten, 27 Zivilisten und 280 Frauen und Kinder. Nach der Zerstörung und der Vertreibung der Besatzung blieb die Festungsruine fast 20 Jahre lang unbewacht und wurde geplündert. Die Bewohner der umliegende Ortschaften trugen die Mauersteine für ihren Hausbau ab.

## Der Hohentwiel und das Kloster Stein am Rhein

Das Kloster St. Georg in Stein am Rhein wurde von Herzog Burchard und Herzogin Hadwig 970 auf dem Hohentwiel gegründet und später von Kaiser Heinrich III, auch auf Wunsch der Mönche, zur Überwachung der Rheinbrücke nach Stein am Rhein verlegt. Tatsächlich bildete die Verlegung der Benediktinerklosters an die Rheinbrücke und die damit verbundenen Einnahmen, mit eine Grundlage für den späteren Wohlstand der Gemeinde Stein am Rhein. Auf dem Hohentwiel sind nach den vielen Umbaumaßnahmen im Laufe der Jahrhunderte keine Überreste des ehemaligen Klosters mehr vorhanden.



Das Kloster entwickelte sich prächtig und wurde Ende des 15. Jahrhunderts von Abt David von Winkelsheim prunkvoll ausgestattet. Nach mehrfachem Besitzerwechsel befindet es sich heute im Besitz der Eidgenossenschaft. **Wegen der gemeinsamen Geschichte bietet sich eine engere, übernationale Kooperation zwischen dem Kloster und Hohentwiel an (Deutschland – Schweiz).**

Solche Kooperationen werden bei Antragstellung finanziell unterstützt, z.B. durch das grenzüberschreitende Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein / Gemeinsames Natur- und Kulturerbe.



## Private Vereine kümmerten sich nach der Zerstörung um die touristische Infrastruktur:

(mit Duldung und teilweise Unterstützung des württembergischen Kriegsministeriums)

- Der Kirchturm wurde von privaten Investoren mit Unterstützung des Kriegsministeriums re-

stauriert. Der Bau des „Belvedere“ erfolgte durch die Aktiengesellschaft der „Freunde des Hohentwiel“ (1842 -47)

- Aufstellen von Hinweisschildern durch den Hohentwielverein

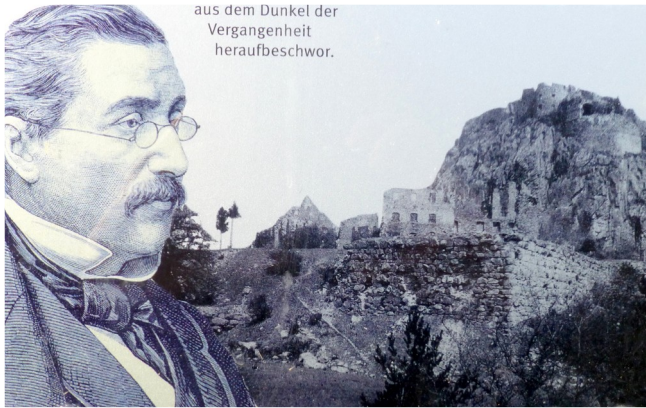
- Auslage eines „Wunschbuches“ für Besucher durch die Festungsverwaltung. Am meisten gewünscht: Ein Fernrohr und Ruhobänke. Es hat sich also nicht viel geändert

Am 7. Mai 1846 wurde die neue Warte zum erstenmal bestiegen, und wer es thut, kann nur dankbar dafür seyn, daß durch jene Gesellschaft es möglich gemacht wurde, von einem Mittelpunkte aus, behaglich die herrliche Aussicht genießen zu können, während man dieses früher nur mittels Umgangs auf den ganzen Festungsumkreis thun konnte. Es ist eben so schwer eine schöne Aussicht recht anschaulich zu beschreiben, als das Gesicht eines reizenden Mädchens; man

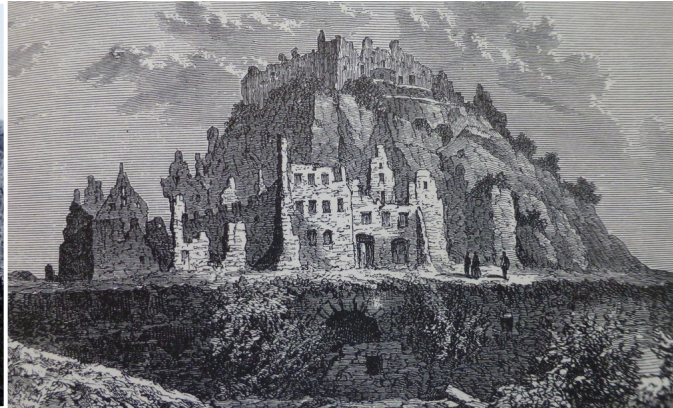


Hinweistafel auf dem Kirchturm, gestiftet vom Hohentwiel-Verein

## Literarischer Ruhm

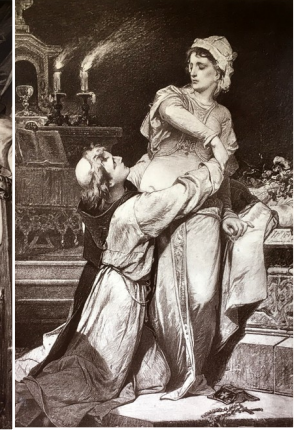


aus dem Dunkel der  
Vergangenheit  
heraufbeschwor.



**Viktor von Scheffel** (1826 bis 1886) war von der gewaltigen Ruinenlandschaft tief beeindruckt. Sie und die Geschichte des Hohenwiel regten ihn zu seinem Roman „Ekkehard“ (1855) an.

Skizze aus Scheffels Skizzenbuch (1840/42):



Durch den Roman wurde der Hohenwiel deutschlandweit berühmt. Der erfolgreichste deutsche Roman des 19. Jahrhunderts machte den Hohenwiel in ganz Deutschland zu einem Symbol nationaler Identität. Und regte die Phantasie seiner Zeitgenossen an.



**Die junge, geschichtslose Stadt versuchte schon früh, den Hohentwiel in ihr Kulturleben zu integrieren.**

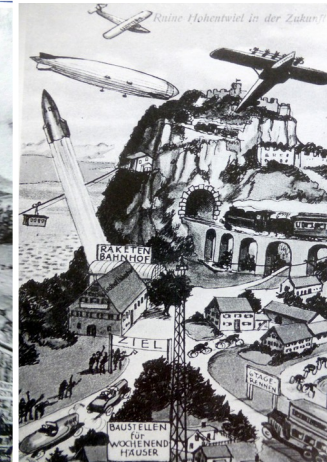
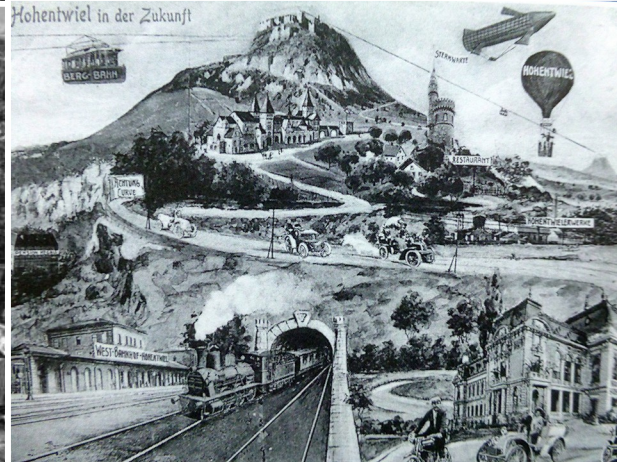
Die Festspielhalle war ein erster Versuch zur Integration des Hohentwiel in das Kulturleben der jungen badischen Industriestadt Singen. Der Hohentwiel wurde zum Singener Hausberg und historischen Identifikationspunkt der Stadt.



Die Singener Festspielhalle um 1905



# Theaterfestspiele Singener Bürgerinnen und Bürger auf der Karlsbastion



Historische Theaterstücke auf der Karlsbastion und Singener Zukunftspläne: Eine Horrorvorstellung für königstreue Württemberger.



**Fazit: Festungskommandant Widerholt errichtete mitten im feindlichen, katholischen Umland - auf dem höchsten Punkt des Hohentwiel - den Kirchturm einer protestantischen Kirche als weithin sichtbares Zeichen der Stärke und der Bedeutung des Hohentwiels und des Selbstbewusstseins seiner Besitzer.**



**Wir sollten uns daran ein Beispiel nehmen.**



Berühmte Menschen haben über 1000 Jahre zeitweise das Bild des Hohentwiel geprägt.



Dazwischen versank er über Jahrhunderte im Dornröschenschlaf. Vielleicht findet sich aber bald mal wieder eine Prinzessin oder ein Prinz, die bzw. der ihn aus den Dornen befreit, zu neuem Leben erweckt?



## Vorkämpfer der Umgemeindung des Hohentwiel nach Singen waren ....



„Erstürmung des Hohentwiel“

am 1.1.1969 : OB Diez hisst um Mitternacht die Fahne der Stadt Singen auf dem Kirchturm des Hohentwiel

**... Oberbürgermeister Theopont Diez „ der Löwe vom Hohentwiel“ und Kulturamtsleiter Dr. Herbert Berner .**

Beide hatten schon frühzeitig, bereits 1953 - gleich nach der Gründung des Landes Baden- Württemberg die große Bedeutung des Hohentwiel und die sich daraus ergebenden Chancen für Singen erkannt und energisch die Eingemeindung der beiden Exklaven Hohentwiel und Bruderhof betrieben. Etwas zu optimistisch, denn bereits 1957, 13 Jahre zu früh, veröffentlichte die Stadt eine Festschrift zur Eingemeindung. Der Kampf um die Eingemeindung sollte aber noch bis 1969 dauern, bis

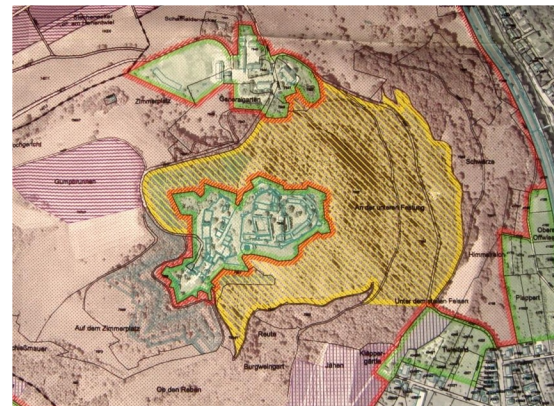
.....



... die ehemals württembergischen Exklaven Bruderhof (1967) und Hohentwiel (1969) - nach fast 160 Jahren - und zähen Verhandlungen, endlich nach Singen umgemeindet werden konnten.



Die Stadt Singen erlangte damit auch die Planungshoheit über die beiden Landesgrundstücke und durfte sich fortan Singen (Hohentwiel) nennen.



### Schutzgebiete auf dem Hohentwiel

Rot: Naturschutzgebiet,  
Gelb: Bannwald,  
Grün: Landschaftsschutz

Während aber der Bruderhof, das ehemalige landwirtschaftliche Gut der Festung, umgehend überplant und überbaut wurde, steht ein städteplanerisches Konzept für den Hohentwiel bis heute noch aus. Die Planungshoheit der Stadt wird vielmehr durch eine Vielzahl von Schutzgebieten, Behörden und bürokratischen Hindernissen stark eingeschränkt, ohne dass aber die Stadt selbst hier bisher tätig geworden ist.





Wir hoffen, dass das Selbstbewusstsein der Herzogin Hadwig und des Kommandanten Widerholt auf den Hohentwiel zurückkehrt und auch hier einst, ähnlich wie in anderen Ländern üblich und im Interesse der Bevölkerung, die Flaggen Europas, Deutschlands, Baden-Württembergs und der Stadt Singen (Hohentwiel) wehen.



## Literatur

Hohentwiel – Bilder aus der Geschichte des Berges – Konstanz 1957  
Hrsg, Stadt Singen (Hohentwiel) durch Dr. Herbert Berner; Jan Thorbecke Verlag

Hohentwiel - Die Geschichte einer Burg zwischen Festungsalltag und großer Politik - 1997  
ISBN 3-7977-0208-6; Stadler Verlagsgesellschaft Konstanz  
Casimir Bumiller

Der Hohentwiel – Der Berg im Focus der Mächte Europas  
ISBN 978-3-933356-80-2  
Dr. Roland Kessinger, Klaus Michael Peter

Der Hohentwiel – Die Chronik  
ISBN 978-3-933356-81-9  
Dr. Roland Kessinger, Klaus Michael Peter

Neueste Forschungsergebnisse zur Geschichte des Berges und der Festung Hohentwiel.  
Wissenschaftliches Kolloquium zu 1100 Jahre schriftliche Erwähnung des Hohentwiel.  
ISBN 978-3-933356-87-1 Stadtarchiv Singen (Hohentwiel)

50 Jahre Eingemeindung Hohentwiel – Singen Jahrbuch 2019  
ISBN 978-3-933356-95-6

<https://www.unsere-helden.com/p/ehu8st/die-zeit-rast-verrueckte-vorher..>

Festung Hohentwiel, Wehrbaukunst und Festungsalltag am Beispiel einer württembergischen Landesfestung.  
Roland Kessinger, Jörg Wöllper mit baugeschichtlichen Rekonstruktionszeichnungen von Julian Hanschke.  
Herausgeber Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Michael Imhof Verlag.  
ISBN 978-3-7319-1084-8

